

Sonntags um vier

**Iulia Maria Dan  
Kostas Smoriginas**

**Die Württembergische  
Philharmonie  
Reutlingen  
Ariane Matiakh**

**Sonntag  
3. März 2024  
16:00**



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Sonntags um vier

**Iulia Maria Dan** *Sopran*

**Kostas Smoriginas** *Bariton*

**Die Württembergische  
Philharmonie Reutlingen**

**Ariane Matiakh** *Dirigentin*

**Sonntag**

**3. März 2024**

**16:00**

Pause gegen 16:35

Ende gegen 18:00

## PROGRAMM

### **Marianna von Martines 1744–1812**

Ouvertüre C-Dur (1770)

für Orchester

Allegro con spirito

Andante ma non troppo

Allegro spiritoso

### **Joseph Haydn 1732–1809**

Sinfonie C-Dur Hob. I:82 (1786)

(»L'Ours«, »Der Bär«)

Vivace (assai)

Allegretto

Menuet – Trio

Finale. Vivace (assai)

Pause

### **Alexander von Zemlinsky 1871–1942**

Lyrische Symphonie in 7 Gesängen nach Rabindranath Tagore  
op. 18 (1922–23)

für Sopran, Bariton und großes Orchester

I. Langsam – mit erst-leidenschaftlichem Ausdruck

II. Lebhaft

III. Von hier ab plötzlich breiter

IV. Langsam

V. Feurig und kraftvoll

VI. Sehr mäßige Viertel

VII. Molto adagio – äußerst langsam und seelenvoll

# DIE GESANGSTEXTE

Alexander von Zemlinsky

## **Lyrische Symphonie in 7 Gesängen nach Rabindranath Tagore op. 18 (1922–23)**

für Sopran, Bariton und großes Orchester

### **I. Langsam – mit erst-leidenschaftlichem Ausdruck**

Ich bin friedlos, ich bin durstig nach fernen Dingen.  
Meine Seele schweift in Sehnsucht,  
Den Saum der dunklen Weite zu berühren.  
O großes Jenseits, o ungestümes Rufen deiner Flöte.  
Ich vergesse, ich vergesse immer,  
Daß ich keine Schwingen zum Fliegen habe,  
Daß ich an dieses Stück Erde gefesselt bin  
Für alle Zeit.

Ich bin voll Verlangen und wachsam,  
Ich bin ein Fremder im fremden Land;  
Dein Odem kommt zu mir  
Und raunt mir unmögliche Hoffnungen zu.  
Deine Sprache klingt meinem Herzen vertraut  
Wie seine eig'ne.  
O Ziel in Fernen, o ungestümes Rufen deiner Flöte.  
Ich vergesse immer, ich vergesse,  
Daß ich nicht den Weg weiß,  
Daß ich das beschwingte Roß nicht habe.

Ich bin ruhlos, ich bin ein Wanderer in meinem Herzen.  
Im sonnigen Nebel der zögernden Stunden  
Welch gewaltiges Gesicht von dir wird Gestalt  
In der Bläue des Himmels.  
O fernstes Ende, o ungestümes Rufen deiner Flöte.  
Ich vergesse, ich vergesse immer,  
Daß die Türen überall verschlossen sind in dem Hause,  
Wo ich einsam wohne.

### **II. Lebhaft**

Mutter, der junge Prinz muß an unsrer Türe vorbeikommen,  
Wie kann ich diesen Morgen auf meine Arbeit Acht geben?  
Zeig mir, wie soll mein Haar ich flechten;  
Zeig mir, was soll ich für Kleider anziehen?  
Warum schaust du mich so verwundert an, Mutter?  
Ich weiß wohl, er wird nicht ein einz'ges mal zu meinem Fenster aufblicken.  
Ich weiß, im Nu wird er mir aus den Augen sein;  
Nur das verhallende Flötenspiel  
wird seufzend zu mir dringen von weitem.  
Aber der junge Prinz wird bei uns vorüberkommen,  
Und ich will mein Bestes anzieh'n für diesen Augenblick.

Mutter, der junge Prinz ist an unsrer Türe vorbeigekommen,  
Und die Morgensonne blitzte an seinem Wagen.  
Ich strich den Schleier aus meinem Gesicht,  
Riß die Rubinenkette von meinem Halse und warf sie ihm in den Weg.  
Warum schaust du mich so verwundert an, Mutter?  
Ich weiß wohl, daß er meine Kette nicht aufhob.  
Ich weiß, sie ward unter den Rädern zermalmt

Und ließ eine rote Spur im Staube zurück.  
Und niemand weiß, was mein Geschenk war, und wer es gab.  
Aber der junge Prinz kam an unsrer Tür vorüber  
Und ich hab' den Schmuck von meiner Brust  
Ihm in den Weg geworfen.

### III. Von hier ab plötzlich breiter

Du bist die Abendwolke,  
Die am Himmel meiner Träume hinzieht.  
Ich schmücke dich und kleide dich  
Immer mit den Wünschen meiner Seele;  
Du bist mein Eigen, mein Eigen,  
Du, die in meinen endlosen Träumen wohnt.

Deine Füße sind rosigrot  
Von der Glut meines sehnsüchtigen Herzens,  
Du, die meine Abendlieder erntet,  
Deine Lippen sind bittersüß  
Vom Geschmack des Weins aus meinen Leiden.  
Du bist mein Eigen, mein Eigen,  
Du, die in meinen einsamen Träumen wohnt,

Mit dem Schatten meiner Leidenschaft  
Hab' ich deine Augen geschwärzt,  
Gewohnter Gast in meines Blickes Tiefe.  
Ich hab' dich gefangen und dich eingesponnen,  
Geliebte, in das Netz meiner Musik.  
Du bist mein Eigen, mein Eigen,  
Du, die in meinen unsterblichen Träumen wohnt.

### IV. Langsam

Sprich zu mir Geliebter,  
Sag mir mit Worten, was du sangest.  
Die Nacht ist dunkel,  
Die Sterne sind in Wolken verloren,  
Der Wind seufzt durch die Blätter.  
Ich will mein Haar lösen,  
Mein blauer Mantel wird dich umschmiegen wie Nacht.  
Ich will deinen Kopf an meine Brust schließen,  
Und hier, in der süßen Einsamkeit  
Laß dein Herz reden.  
Ich will meine Augen zumachen und lauschen,  
Ich will nicht in dein Antlitz schauen.  
Wenn deine Worte zu Ende sind,  
Wollen wir still und schweigend sitzen,  
Nur die Bäume werden im Dunkel flüstern,  
Die Nacht wird bleichen,  
Der Tag wird dämmern,  
Wir werden einander in die Augen schauen  
Und jeder seines Weges ziehn.  
Sprich zu mir, Geliebter.

## **V. Feurig und kraftvoll**

Befrei mich von den Banden deiner Süße, Lieb!  
Nichts mehr von diesem Wein der Küsse,  
Dieser Nebel von schwerem Weihrauch erstickt mein Herz.  
Öffne die Türe, mach Platz für das Morgenlicht.  
Ich bin in dich verloren,  
Eingefangen in die Umarmungen deiner Zärtlichkeit.  
Befrei mich von deinem Zauber  
Und gib mir den Mut zurück,  
Dir mein befreites Herz darzubieten.

## **VI. Sehr mäßige Viertel**

Vollende denn das letzte Lied  
Und laß uns auseinander gehn,  
Vergiß diese Nacht, wenn die Nacht um ist.  
Wen müh' ich mich mit meinen Armen zu umfassen?  
Träume lassen sich nicht einfangen,  
Meine gierigen Hände drücken Leere an mein Herz  
Und es zermürbt meine Brust.

## **VII. Molto adagio – äußerst langsam und seelenvoll**

Friede, mein Herz,  
Laß die Zeit für das Scheiden süß sein,  
Laß es nicht einen Tod sein,  
Sondern Vollendung.  
Laß Liebe in Erinn'ung schmelzen  
Und Schmerz in Lieder.  
[...]  
Laß die letzte Berührung deiner Hände sanft sein,  
Wie die Blume der Nacht.  
Steh still, steh still, o wundervolles Ende,  
Für einen Augenblick  
Und sage deine letzten Worte in Schweigen.  
Ich neige mich vor dir  
Ich halte meine Lampe in die Höhe,  
Um dir auf deinen Weg zu leuchten.

## Meisterin der Ideen und Einfälle

Der englische Musikhistoriker und -liebhaber Charles Burney hatte wirklich überall seine Ohren. Nichts entging ihm bzw. ihnen auf seinen Reisen durch Europa. Er registrierte jede neue musikalische Mode. Und auch abseits der großen namhaften Komponistenriege jener Zeit zeigte sich Burney sofort von Persönlichkeiten begeistert, die nach ihrem Tod mit ihren Werken in einen langen Dornröschenschlaf fallen sollten. Zu diesen Ausnahmeerscheinungen zählte Marianna Martines. In Wien geboren, galt die Musikerin mit spanisch-italienischen Wurzeln längst als Ereignis, als Burney durch die Musiksalons der Donau-Metropole streifte. Und nachdem er die Komponistin, Sängerin und Cembalistin erlebt hatte, zeigte er sich in seinem *Tagebuch einer musikalischen Reise* hin und weg. Nicht nur war für ihn »Mademoiselle Martines die vollkommenste Sängerin«, die er bis dahin gehört hatte. »Sie übertraf wirklich noch die Erwartung, die man mir von ihr beigebracht hatte. Sie sang zwei Arien von ihrer eigenen Komposition über Worte von Metastasio, wozu sie sich selbst auf dem Flügel akkompagnierte, und zwar auf eine wohlverstandene meisterhafte Manier. [...] Diese Arien waren im modernen Stile sehr schön gesetzt, indessen waren die Gedanken [Einfälle, Ideen] weder gemein noch unnatürlich fremd und neu.«

Als Burney sich 1772 hellauf von Marianna Martines zeigte, war die 28-Jährige in Wien ein Star. Ihre wöchentlichen musikalischen Soireen waren beliebte Anlaufpunkte. So gehörte 1773 kein Geringerer als Mozart zu den Besuchern. Aber natürlich ließ sich ebenfalls ihr alter Lehrer Haydn immer wieder sehen. Und zu den hochrangigen Gästen gehörte der legendäre Dichter, Librettist und kaiserlicher Hofpoet Pietro Metastasio. Schließlich war er mehr als nur ein Freund der Familie Martines. Metastasio hatte auf Bitten von Vater Nicolò Martines schon früh die Erziehung von Marianna übernommen. Er achtete auf ihre humanistische Bildung. Und für die musikalische Ausbildung der erst 10-Jährigen kümmerten sich dank der guten Kontakte Metastasios ab 1753 gleich vier Lehrer. Neben Giuseppe Bonno waren es Nicola Porpora, Johann Adolf Hasse und – als Klavierlehrer – der damals erst 20-jährige Joseph Haydn. Und sie alle formten und förderten dieses musikalische Talent.



1761 war es dann endlich so weit: in der Wiener Hofkirche St. Michael stellte sich Marianna Martines der Öffentlichkeit mit ihrem allerersten Werk, mit einer Messe vor. Bis 1812 (in jenem Jahr starb sie im Alter von 68 Jahren) entstand so ein auf rund 200 Kompositionen geschätztes Schaffen – von dem laut der Musikwissenschaftlerin Danielle Roster heute nur ein Drittel erhalten ist. Den Großteil nehmen dabei Vokalwerke aller Art, von Kantaten und Arien bis zu Messen und Oratorien ein. Darüber hinaus schrieb sie über zehn Klavierkonzerte und immerhin dreißig Klaviersonaten.

Die heute zu hörende Ouvertüre C-Dur stammt aus dem Jahr 1770 und ist wohl das einzige, überlieferte Orchesterwerk von Martines. Die Originalnoten finden sich im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Während Martines das Werk aber handschriftlich eben als »Ouvertüre« bezeichnet hat, ist es auf dem Titelblatt als »Sinfonia« ausgewiesen. Ob das Stück möglicherweise für eine Oper gedacht war, ist nicht dokumentiert. Die dreiteilige Ouvertüre jedenfalls verbindet direkt im ersten Satz auf das Natürlichste das Furiose des »Stürmer und Drängers« Carl Philipp Emanuel Bach mit der Klarheit Joseph Haydns. Das nachfolgende *Andante* besitzt ausdruckstiefe Anmut jenseits aller Konventionen. Und das finale *Allegro* lebt nicht zuletzt von einer geistvollen, aber eben nie gelehrt daherkommenden Vitalität. Auch darin zeigt sich der Einfluss ihres alten Lehrers Haydn.

## Paris lohnt sich immer!

Auch wenn Joseph Haydn nie Paris besuchte, so war die französische Hauptstadt für ihn von jeher ein sehr gutes, auskömmliches Pflaster. Denn die Seine-Metropole war geradezu vernarrt in ihn bzw. seine Musik. Bereits 1764 machte man hier mit dem allerersten Druck einer Haydn-Sinfonie den Komponisten europaweit bekannt. Und nachdem wahrscheinlich 1773 mit der Sinfonie Nr. 24 die überhaupt erste Sinfonie in einem Konzert der legendären »Concerts Spirituels« erklang, wurde Haydn zum meistgespielten Sinfoniker. Kein Wunder, dass schon bald Kompositionsanfragen bei ihm eingingen. Wie im Jahr 1784, als Haydn von dem

Finanzier des »Concert de la Loge Olympique« gebeten wurde, gleich sechs Sinfonien für das mit rund 65 Musikern besetzte Orchester zu schreiben. Und als Auftragshonorar bot der Graf mit dem schönen Namen Claude-François Marie Rigolet d'Ogny die damals stattliche Summe von 1.600 Francs an. Haydn griff sofort zu. Zumal er sich auch von den spieltechnischen Qualitäten des Orchesters herausgefordert fühlte. Immerhin befanden sich unter den Mitgliedern, die in blauen Gehröcken spielten und Degen trugen, solche namhaften Musiker wie Henri-Joseph Rigel und François Devienne. Und am ersten Pult der zweiten Violinen saß gar der spätere Verleger der »Pariser Sinfonien«, Jean-Jerôme Imbault – der die Werke 1788 mit folgenden Worten anpries: »Diese Sinfonien können nicht verfehlen, mit lebhaftem Eifer von denen begehrt zu werden, die das Glück hatten, sie zu hören, aber auch von denen, die sie nicht kennen. Der Name Haydn bürgt für ihre außerordentliche Güte.«

Von den sechs Sinfonien Nr. 82 bis 87, die Haydn in den Jahren 1785/86 für Paris komponierte, wurden drei auch dank ihrer Titel besonders berühmt: die Nr. 82 nannte man »L'Ours« (Der Bär), die Nr. 83 »La Poule« (Die Henne) und die Nr. 85 »La Reine« (Die Königin). Wie aber die Reaktion des Publikums bei den Uraufführungen 1787 ausfiel, weiß man nicht. Maßgeblicher Grund dafür war der exklusive Aufführungsrahmen. Die Konzerte der Société Olympique waren nicht öffentlich. Und selbst die Musikkritik bekam kein Eintrittsbillett, um für die Nachwelt zu berichten.

Wenngleich also das halbe Dutzend Sinfonien quasi hinter verschlossenen Pforten gespielt wurden, lösten sie danach in den nun öffentlichen Aufführungen eine riesige Haydn-Begeisterung aus. So stammten 1788 90 Prozent aller aufgeführten Sinfonien aus seiner Feder. Und der *Mercure de France* schrieb am 12. April 1788: »Man hat bei fast allen Konzerten Sinfonien von Herrn Haydn aufgeführt. Jeden Tag nimmt man sie besser wahr, und als Konsequenz bewundert man um so mehr die Produktionen dieses großen Genies, das es in jedem seiner Stücke so gut versteht, aus einem einzelnen Thema so reiche und so verschiedenartige Entwicklungen abzuleiten – im Unterschied zu den anderen unschöpferischen Komponisten, die ständig von einer Idee zur nächsten weitergehen, ohne eine einzige in veränderten

Formen präsentieren zu können, und die ohne Verbindung und ohne Geschmack in mechanischer Weise ständig Effekt auf Effekt häufen.« Genau dieser hohen Kunst, selbst ein scheinbar simples Thema verblüffend neu und mit reichlich Raffinement zu beleuchten, begegnet man denn auch im Finalsatz der Sinfonie Nr. 82. Nach einem furiosen wie spannungsvollen Eröffnungssatz, einem mit volksliedhaften Charme aufgeladenen Allegretto sowie einem stolzen Menuet setzt sich das abschließende *Vivace* mit einem brummenden Bass-Ostinato in Bewegung, dem die Sinfonie auch ihren Beinamen »Der Bär« verdankt. Doch aus dieser eingängigen Dudelsackmelodie entwickelt Haydn ein herrlich vielschichtiges Hörabenteuer, bei dem es vergnüglich und nebenbei sogar kontrapunktisch zugeht. Und selbstverständlich darf auch jener Schuss Humor nicht fehlen, der so typisch für das Genie Haydn war.

## Liebender Künstler

Arnold Schönberg gab einmal zu, dass er von Alexander von Zemlinsky nahezu alles das gelernt hat, was man als Komponist von Rang benötigt. Außerdem sollte sein Schwiegervater in spe ihm zudem zwei Komponisten besonders näherbringen. »Er liebte Brahms und Wagner gleichermaßen«, so Schönberg in seinem »Rückblick« von 1949.

Wagner hat Zemlinsky nicht mehr kennengelernt. Gerade mal elf Jahre alt war der gebürtige Wiener, als eines seiner beiden Idole 1883 verstarb. Mit Brahms hingegen kam er im März 1885, mit Anfang zwanzig, erstmals in Kontakt. Und ein halbes Jahr später kam das Riesentalent in den Genuss einer privaten Lehrstunde beim Altmeister. Ab diesem Zeitpunkt stiegen der Stern und das Ansehen Zemlinskys rasend schnell auf. Seine Opern wurden von Gustav Mahler auf der Taufe gehoben. Und als Dirigent machte Zemlinsky gleichfalls Karriere. Ab 1911 war er Opernchef in Prag. Ab 1926 leitete er zusammen mit Otto Klemperer die legendäre Berliner Kroll-Oper (bereits 1922 hatte Klemperer Zemlinskys Oper *Der Zwerg* erfolgreich in Köln uraufgeführt). Wie für viele Musikerkollegen bedeutete aber ebenfalls für den Juden

Zemlinsky das Jahr 1933 mehr als nur eine Zäsur. So musste er 1938 in die USA emigrieren, wo er 1942 völlig verarmt starb. Es sollte dann viele Jahrzehnte dauern, bis sein Werk gerade in Europa wiederentdeckt werden sollte – nicht zuletzt dank Kölns ehemaligem GMD James Conlon.

Zemlinskys meistgespieltes Werk im Konzertsaal ist zugleich sein umfangreichstes und anspruchsvollstes. Es ist die *Lyrische Symphonie* op. 18, die er in den Jahren 1922/23 komponiert hatte. Der Titel ist leicht trügerisch. Schließlich lässt sich daraus nicht schlussfolgern, dass es sich hierbei um eine große Vokalkomposition handelt, mit der die beiden Gattungen »Lied« und »Sinfonie« miteinander verschmolzen werden. Geschrieben hat Zemlinsky die *Lyrische Symphonie* für Sopran, Bariton und Orchester. Und für die sieben Sätze hatte er ins Deutsche übersetzte Gedichte des bengalischen Lyrikers und Nobelpreisträgers Rabindranath Tagore (1861–1941) ausgewählt, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts laut Hermann Hesse in Europa »große Mode« war.

Die Besetzung sowie der Rückgriff auf »exotische« Texte provozierte sofort den Vergleich mit einem anderen Großwerk – mit Gustav Mahlers *Lied von der Erde* und dessen Vertonungen chinesischer Lyrik. Diese Nähe hatte Zemlinsky aber auch gegenüber seinem Verleger mit dem Hinweis genährt, er habe »etwas geschrieben, in der Art des Lied von der Erde«. Nun sind in der *Lyrischen Symphonie* die musikalischen Verwandtschaftsbeziehungen zu Mahler bisweilen nicht von der Hand zu weisen. Wie etwa gleich zu Beginn des 1. Gesangs, der mit einer opulenten Einleitung beginnt, bei dem die Streicher sich in einem spätromantisch-leidenschaftlichen Ton ergehen, der zur DNA von Mahlers Schaffens gehörte. Trotzdem gibt es formal wie auch vom Ausdruck her gewichtige Unterschiede zwischen diesen aus der Norm gefallenen Liedkompositionen. Während Mahler immer wieder fernöstliche Elemente einbezieht, bewegt sich Zemlinskys Musik ausschließlich zwischen Tradition und Moderne, zwischen ausgeklungenem 19. Jahrhundert und frühem 20. Jahrhundert. Wobei er seine oftmals expressionistisch anmutende Klangsprache nicht in jene harmonisch gewagten Regionen überführte, in denen sich der Schönberg-Kreis gerade bewegte.

Was die Anordnung der Gedichte angeht, hat Zemlinsky sie im Gegensatz zu den abgeschlossenen Gesängen bei Mahler zu einheitlichen, von orchestralen Zwischenspielen zusammengehaltenen Handlungsstrom verknüpft. Dieser erzählt von einer imaginären Liebe zwischen einer jungen Frau und einem Prinzen. Um Sehnsucht und um den Abschied drehen sich die abwechselnd von Sopran und Bariton dargebotenen Gesänge. Dennoch bilden diese klassischen Liebes-Themen nur die Oberfläche. Vielmehr reflektieren die voller Musikmetaphern steckenden Gedichte und damit ihre Vertonungen das Verhältnis zwischen der Kunst und dem Leben. Ganz zum Schluss, im letzten Lied, findet der an unerfüllter Liebe leidende Künstler / Komponist denn auch seine Erlösung in der Musik. Diese Wendung hat immer wieder Anlass zur Vermutung gegeben, dass Zemlinsky hier noch einmal seine gescheiterte Liebe zu Alma Mahler zum Ausdruck gebracht hat.

Alma Mahler war es denn später auch, die Zemlinskys ursprünglichen Uraufführungsplan zunichtemachte. Seine *Lyrische Symphonie* wollte er zunächst zusammen mit zwei Sätzen aus Mahlers fragmentarischer 10. Sinfonie in Prag aus der Taufe heben. Dagegen legte Alma Mahler aber ihr Veto ein. Und so stellte Zemlinsky der Erstaufführung am 4. Februar 1924 im Deutschen Theater in Prag zwei Bach-Bearbeitungen von Schönberg voran.

*Guido Fischer*



## BIOGRAPHIEN

### Iulia Maria Dan

Die rumänische Sopranistin Iulia Maria Dan hat sich an renommierten Theatern in ganz Europa einen Namen gemacht. Als Absolventin der Nationalen Musikuniversität in Bukarest erhielt sie zahlreiche Preise und Auszeichnungen bei Wettbewerben, darunter die Auszeichnung als vielversprechendste junge Künstlerin beim Internationalen Gesangswettbewerb Hans Gabor Belvedere, wo sie auch mit dem Grazer Opern-Sonderpreis und dem Soroptimisten-Preis ausgezeichnet wurde, sowie Preise beim Hariclea Darclee International Singing Competition und beim Ionel Perlea National Song Competition.

Höhepunkte dieser Saison sind u.a. ihr Ensembledebüt an der Opéra de Rouen als Micaëla in *Carmen* unter der Leitung von Ben Glassberg und einer konzertanten Aufführung im Théâtre des Champs-Élysées sowie die Rolle der Desdemona in *Otello* an der Oper in Tel Aviv. Zu den jüngsten Höhepunkten zählen auch Debüts an der Oper Leipzig, an der Opéra de Versailles, an der israelischen Oper, der Opéra National de Bordeaux, am Grand Teatre del Liceu und an der Norwegischen Nationaloper. Ferner gab sie gefeierte Debüts beim Verbier Festival als Aminta (*Il re pastore*), in der Titelrolle von Massenets *Manon* an der Oper Graz, als Ofelia in Franco Faccios *Amleto* bei den Bregenzer Festspielen, als Mimì (*La Bohème*) mit Opera Australia im Hafen von Sydney, in der Uraufführung von Stefan Wirths *Francesca da Rimini* bei den Münchner Opernfestspielen und als Gilda (*Rigoletto*) an der Rumänischen Nationaloper.

Als jüngstes Mitglied des Ensembles der Semperoper Dresden war sie dort u.a. als Micaëla (*Carmen*), Mimì und Musetta (*La Bohème*), Gretel (*Hänsel und Gretel*); Donna Elvira (*Don Giovanni*), Fiordiligi (*Così fan tutte*), Tatjana (*Eugen Onegin*), Contessa (*Le nozze di Figaro*), Violetta (*La traviata*) und Madam Cortese (*Il viaggio a Reims*) zu erleben. Von 2015 bis 2017 war sie Mitglied des Ensembles der Staatsoper Hamburg und sang dort u.a.

Helena (*Ein Sommernachtstraum*), Agathe (*Der Freischütz*), Mimì (*La Bohème*), Tatjana (*Eugen Onegin*), Freia (*Das Rheingold*), Contessa (*Le nozze di Figaro*), Mathilde (*Guillaume Tell*), Rosalinde (*Die Fledermaus*) und Fiordiligi (*Così fan tutte*). Zuvor war Dan Mitglied des Ensembles der Bayerischen Staatsoper, wo sie zunächst als Mitglied des renommierten Opernstudios tätig war.

Zu den jüngsten Erfolgen auf der Konzertbühne gehören Beethovens Sinfonie Nr. 9 mit dem Orchester Ensemble Kanazawa unter der Leitung von Marc Minkowski beim Verbier Festival und am Staatstheater Kassel, Contessa (*Le nozze di Figaro*) und Aufführungen von Don Giovanni in Israel und Santander mit Les Musiciens du Louvre Grenoble, ein Programm mit Mozart-Arien beim Lemberger MozArt-Festival unter der Leitung von Oksana Lyniv; Beethovens *Kantate auf den Tod Kaiser Josefs II.* mit dem BBC Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Mark Wigglesworth und Verdis Requiem mit dem London Philharmonic Orchestra und Edward Gardner in der Royal Festival Hall.

Iulia Maria Dan gibt heute ihr Debüt in der Kölner Philharmonie.



## Kostas Smoriginas

Smoriginas studierte an der Litauischen Musik- und Theaterakademie, bevor er sein Land beim BBC Cardiff Singer of the World Competition vertrat. Er absolvierte ein Studium am Royal College of Music und war Mitglied des Jette Parker Young Artist Program am Royal Opera House Covent Garden.

In der Saison 2023/24 kehrt Smoriginas für zwei Neuproduktionen an das Royal Opera House zurück: als Donner in Barrie Koskys Inszenierung von *Das Rheingold* und als Escamillo Damiano in Michielettos *Carmen*. In der letzten Saison kehrte er als Jochanaan in *Salome* an das Opernhaus Zürich zurück, gab sein Hausdebüt an der Hamburgischen Staatsoper als Escamillo, sang den Kurwenal in *Tristan und Isolde* am Palau de les Arts Reina Sofía und trat als Orest in *Elektra* mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia unter der Leitung von Sir Antonio Pappano auf.

Zu seinen früheren Engagements zählen *Elektra* (konzertant) beim Bergen International Festival unter der Leitung von Edward Gardner, die Titelrolle in *Eugen Onegin* an der Opéra de Lausanne, Escamillo an der Norwegischen Oper und der Oper Köln, Escamillo und Monterone in *Rigoletto* bei den Bregenzer Festspielen, Escamillo in Barrie Koskys *Carmen*-Inszenierung, Heerrufer in David Aldens neuem *Lohengrin* und Tchelakov in *Boris Godunow* am Royal Opera House, Scarpia in *Tosca* an der Opéra de Rouen, Jochanaan in Köln und an der Staatsoper Hannover, Kurwenal in *Tristan und Isolde* in Köln und im Konzert mit dem Boston Symphony Orchestra (Andris Nelsons) in der Carnegie Hall, die Titelrolle in *Don Giovanni* an der Opéra de Lausanne, Figaro in *Le nozze di Figaro* in Dresden, Graf Almaviva in *Le nozze di Figaro* in Malmö sowie die Titelrollen von *Aleko* und *The Demon* am La Monnaie. Er gab 2010 sein US-Operndebüt als Figaro in *Le nozze di Figaro* an der Washington National Opera und trat außerdem an der San Francisco Opera, dem Teatro Municipal Santiago, der Opera de Bordeaux, der New Israeli Opera, der Vilnius City Opera,



beim Festival d'Aix-en-Provence und am Teatro alla Scala Mailand auf.

Zu seinen Engagements als gefragter Konzertsänger gehörten Szymanowskis *Stabat Mater* mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra (Edward Gardner) und dem London Symphony Orchestra (Valery Gergiev), Strawinskys *Les Noces* bei den BBC Proms und Dvoraks *Te Deum* mit dem Orchestre de Paris, Beethovens Sinfonie Nr. 9 mit dem hr-Sinfonieorchester, Rachmaninows *The Bells* mit dem Boston Symphony Orchestra (Andris Nelsons) und Schostakowitschs Sinfonie Nr. 13 mit der Tschechischen Philharmonie. Er nahm die Rolle des Pietro Simon Boccanegra neben Dmitri Hvorostovsky, Ildar Abdrazakov und Barbara Frittoli auf.

Kostas Smoriginas ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu hören.



## Die Württembergische Philharmonie Reutlingen

Als die Reutlinger Bürgerschaft nach dem Zweiten Weltkrieg 1945 inmitten von Trümmern ein professionelles Orchester ins Leben rief, schlug die Geburtsstunde der heutigen Württembergischen Philharmonie Reutlingen (WPR). Das Orchester hat sich längst zu einem international tätigen Sinfonieorchester mit Mitgliedern aus ungefähr fünfzehn Nationen entwickelt, das die Aufgaben eines Landesorchesters wahrnimmt.

Der Gründungsgedanke, durch die Kraft der Musik gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stiften, wirkt bis heute fort. Weltoffenheit und Neugier sind Markenzeichen der WPR: Das Orchester wendet sich ganz bewusst mit unterschiedlichen Konzertprogrammen an unterschiedlichste Zielgruppen. In ihrer »Erlebniswelt Orchester« entwickelt es immer wieder neue Formate und kooperiert mit anderen Kulturpartnern der Region. 2022 wurde das Orchester für seine innovativen Ideen ins Programm »Exzellente Orchesterlandschaft Deutschland« aufgenommen, seither wird es vom Bund gefördert.

Bei ihren Gastspielen im In- und Ausland versteht sich die WPR als Botschafterin und trägt den Namen der Stadt und des Landes in die Welt. Sie arbeitet mit weltbekannten und etablierten Künstlern ebenso wie mit jungen aufstrebenden Musikerinnen und Musikern. Das beschränkt sich nicht auf die klassisch-romantische Orchestermusik. Das Orchester widmet sich in seiner erfolgreichen Kaleidoskop-Reihe seit Jahrzehnten auch anderen Musikstilen. Die WPR musiziert mit Künstlerinnen und Künstlern aus Jazz, Weltmusik, Musical, Latin, HipHop, Chanson oder Pop. Sie setzt sich intensiv für den Hörernachwuchs ein und erreicht in Reutlingen in mehr als 25 Kinder- und Familienkonzerten pro Jahr über 8000 junge Menschen. Von der Deutschen Orchester-Stiftung wurde sie mit dem Preis »Innovatives Orchester 2019« für ihr interaktives Livestreaming-Format »Das Orchester-Quiz« ausgezeichnet. Für dasselbe Projekt folgte 2023 der Deutsche Preis für Onlinekommunikation in der Kategorie Digital Event.

2009 erhielt sie den BKM Bundespreis für Kulturelle Bildung für ein Projekt mit geistig behinderten Künstlern. 2015 richtete die WPR als erstes Orchester Baden-Württembergs eine Konzertreihe für Menschen mit Demenz ein, im Jahr darauf folgte ein interkulturelles Musiktheater-Projekt mit Geflüchteten, das aufgrund der großen Resonanz 2018 seine Fortsetzung fand. Zahlreiche CD- und Rundfunkaufnahmen dokumentieren die künstlerische Arbeit der WPR. Chefdirigentin ist seit Beginn der Spielzeit 2022/2023 die Französin Ariane Matiakh.

In der Kölner Philharmonie war die Württembergische Philharmonie Reutlingen zuletzt im Juni 2015 zu Gast.

# Die Besetzung der Württembergischen Philharmonie Reutlingen

## *Violine I*

Fabian Wettstein  
Timo de Leo  
Teruyoshi Shirata  
Konrad Balik  
Matthias Buck  
Anne-Barbara Egerter  
Sonja Meier  
Ge Liu  
Lesia Ponomarova  
Gabriele Haubner  
Virginie Wong  
Tirza Bluhm

## *Violine II*

Miriam Schmaderer  
Sophie-Therese Neuhauser  
Andrea Ott  
Sena Umul  
Fabiola Gamarra Colina  
Hartmut Fischer  
Rainer Hill  
Dessislava Stoyanova  
Agata Katarzyna Szomanska  
Alvaro Perez Puerta

## *Viola*

Benjamin Hartung  
David Inbal  
Florian Gogl  
Markus Protze  
Peter Weimar  
Lea Roth  
Robin Porta  
Astrid Menzer

## *Violoncello*

Friedemann Dähn  
Christian Adamsky  
Stephan Meyer  
Amanda Britos  
Dominik Manz  
Martin Fuchs  
Ming-Chin Lee

## *Kontrabass*

Pedro Araujo  
Jiwon Byun  
Sophie Taubitz  
Daniel Barrett Sundry  
Young Min Kim

*Flöte*

**Martin Kühn**  
**Peter Eberl**  
**Nastasja Nürnberger-Schmeel**  
**Angelika Bender**

*Oboe*

**Dennis Jäckel**  
**Yuko Schmidt**  
**Marius Schifferdecker**

*Klarinette*

**Eszter Hernadi**  
**Moritz Mihm**  
**Vasyl Riabitsky**  
**Charlotte Dohr**

*Fagott*

**Michael Laucke**  
**Guido Engelhardt**  
**Irene de Marco**

*Horn*

**Sebastian Schorr**  
**Wolfram Richter**  
**Ona Ramos Tintó**  
**Ralf Kluge**

*Trompete*

**Andreas Spannbauer**  
**Alfred Hepp**  
**Karl-Friedrich Schmidt**

*Posaune*

**Jürgen Jubl**  
**Franz Gäng**  
**Sebastian Volk**

*Tuba*

**Jernej Oberzan**

*Pauke, Schlagzeug*

**Justus Ruhrberg**  
**Markus Kurz**  
**Achim Nörz**  
**Steven Meinhardt**

*Harfe*

**Marina Paccagnella**

*Tastensinstrumente*

**Gina Poli**  
**Christian D. Karl**



## Ariane Matiakh

Als Tochter zweier Opernsänger ist die französische Dirigentin Ariane Matiakh in einem überaus musikalischen Umfeld groß geworden und lernte früh das Klavierspiel. Sie studierte Orchesterdirigat in Wien, wo sie zudem unter der Leitung u. a. von Nikolaus Harnoncourt und Adam Fischer im renommierten Arnold-Schönberg-Chor sang. Prägende künstlerische Impulse erhielt

sie während ihrer umfassenden Ausbildung von Leopold Hager und Seiji Ozawa. Erste Erfahrungen im Opernbereich sammelte sie als Assistentin an der Opéra et Orchestre de Montpellier. Mit Beginn der Spielzeit 2022/23 trat Ariane Matiakh ihr Amt als Chefdirigentin der Württembergischen Philharmonie Reutlingen an, die sie neben der Reutlinger Saison auch auf Gastspielreisen, u. a. nach Stuttgart, Wien und Aschaffenburg begleitete.

Als Gastdirigentin wird sie von führenden Klangkörpern eingeladen, so vom Orchestre de Paris, den Bamberger Symphonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Wiener Symphonikern, dem Rotterdams Philharmonisch Orkest, dem Schwedischen Radiosinfonieorchester, der Dresdner Philharmonie, den Sinfonieorchestern des WDR, hr und MDR, dem Sinfonieorchester Basel, dem Orchestre du Capitole de Toulouse und dem Orchestre Philharmonique de Strasbourg. Sie folgte u. a. Einladungen an die Komischen Oper Berlin, das Königliche Opernhaus Stockholm, die Royal Opera London, nach Amsterdam, Göteborg, Oslo, Graz, Nizza, Straßburg und Hamburg. 2009 wurde sie als »Discovery of the Year« für Frankreichs wichtigsten Musikpreis »Révélation des Victoires de la musique« nominiert.

Ariane Matiakhs Repertoire erstreckt sich heute von zahlreichen Opern über ein breites Spektrum an sinfonischen Werken und Balletten von der Musik des Barock bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Sie dirigierte u. a. die Uraufführungen eines Violinkonzerts von Bryce Dessner, gespielt von Pekka Kuusisto und dem hr-Sinfonieorchester, von Philippe Hersant *Les Eclairs* an

der Opéra Comique de Paris sowie des Harfenkonzerts von Sally Beamish im Rahmen der Proms in London, gemeinsam mit dem BBC Orchestra Wales und Anneleen Lenaerts.

Ariane Matiakh's Diskographie umfasst Aufnahmen der Werke Johanna Doderers, eine CD mit Musik von Francis Poulenc und Jean Françaix sowie eine Einspielung der beiden Klavierkonzerte von Zara Levina mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, die für den Grammy 2018 nominiert war. Aus einer weiteren Zusammenarbeit mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin entstand eine CD mit Werken von Harald Genzmer, Ermanno Wolf-Ferrari und Richard Strauss. Außerdem erschien eine Aufnahme mit Klavierkonzerten von Clara Schumann und Ludwig van Beethoven, eingespielt von Ragna Schirmer und der Staatskapelle Halle.

In Anerkennung ihrer Verdienste um das Musikleben in Frankreich und um die französische Kultur im Ausland wurde Ariane Matiakh 2014 vom Französischen Kultusministerium der Ehrentitel »Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres« und 2022 der Ehrentitel »Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres« verliehen.

In der Kölner Philharmonie gibt Ariane Matiakh heute ihr Debüt.

Kölner  
Philharmonie



**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Konzert für Klavier und Orchester  
d-Moll KV 466

**Gustav Mahler**  
Sinfonie Nr. 7 e-Moll

Foto: Julian Hargreaves

**Kirill Gerstein** *Klavier*

**Swedish Radio  
Symphony Orchestra**

**Daniel Harding**

*Dirigent*

koelner-philharmonie.de  
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie  
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

**Sonntag**  
**10.03.2024**  
**20:00**



## März

SA  
16  
20:00

**Adréana Kraschewski** *Sopran*  
**Stefan Adam** *Bariton*  
**Henning Jendritza** *Tenor*  
**Christoph Scheeben** *Bass*

**Knaben und Mädchen  
der Kölner Dommusik**  
**Eberhard Metternich** *Einstudierung*

**Rheinischer Kammerchor Köln**

**Neues Rheinisches Kammerorchester  
Köln**  
**Wolfgang Siegenbrink** *Dirigent*

**Robert Schumann**

Szenen aus Goethes Faust WoO 3  
für Soli, Chor und Orchester

Wie packt man Goethes Meisterwerk »Faust« musikalisch an, wo schon das Bühnenstück eine Herausforderung ist? Robert Schumann biss sich an dem Stoff die Zähne aus. Seine Lösung: Er wählte 13 fragmentarische Szenen und brachte sie in eine assoziative Folge. Mystisch, rätselhaft, hochphilosophisch: Goethes »Faust« hat unzählige Komponisten inspiriert. Neben Berlioz, Liszt und Gounod wagte sich auch Robert Schumann an den Stoff, den er schon seit seiner Jugend kannte. Volle zehn Jahre benötigte der Komponist bis zur Vollendung seines literarischen Oratoriums. Selbstzweifelnd wie er war, erklärte er: »Man muss Goethe sein, um Goethe zu verstehen.« Schumann übertrug seine eigenen moralischen Leiden in die Gestalt des Faust. Das Ringen des Künstlers um Erkenntnis und Erlösung wird spürbar.

Rheinischer Kammerchor Köln  
in Kooperation mit Netzwerk  
Kölner Chöre und KölnMusik

SO  
17  
19:00

**Gaëlle Arquez** *Mezzosopran (Carmen)*  
**Francois Rougier** *Tenor (Don José)*  
**Thomas Dolié** *Bariton (Escamillo)*  
**Sabine Devieille** *Sopran (Micaëla)*  
**Margot Genet** *Sopran (Frasquita)*  
**Séraphine Cotrez** *Mezzosopran (Mer-  
cédès)*

**Grégoire Mour** *Tenor (Remendado)*  
**Emiliano Gonzalez Toro** *Tenor (Dancaire)*  
**Yoann Dubruque** *Bariton (Morales)*

**Kinderchor Oper Ballet Vlaanderen**  
**Hendrik Derolez** *Chor-Einstudierung*

**Choeur de chambre de Namur**

**B'Rock Orchestra**  
**René Jacobs** *Dirigent*

**Georges Bizet**

*Carmen*

Opera comique in vier Akten.

Libretto von Meilhac/Ludovic Halévy  
nach Prosper Mérimée

Die Herzen und die Nerven liegen blank. Frei will Carmen sein! Dafür wird sie von Don José ermordet. Georges Bizets große Oper ist pure Leidenschaft im Rausch hin- und mitreißender Melodien. Und ein Spitzenensemble garantiert Spannung und Gänsehaut. Die Mezzosopranistin Gaëlle Arquez gilt derzeit als Idealbesetzung für die faszinierende Titelpartie. Ihr zur Seite steht als eifersüchtiger Don José François Rougier, ein so strahlender wie ausdrucksvoller Tenor. Und Sabine Devieille ist mit ihrem leuchtend-innigen Sopran eine Traumbesetzung für das Bauernmädchen Micaëla. Am Pult des spielfreudigen B'Rock Orchestra steht René Jacobs. Er wird »Carmen« in einer Fassung aufführen, wie sie Bizet vorgesehen hatte, bevor ihn der Intendant der Opéra comique damals zu weitreichenden Änderungen drängte. Die Originalmanuskripte der Ur-Fassung wurden ausgewertet und auf ihrer Grundlage eine »Carmen« rekonstruiert, wie man sie bisher noch nicht gehört hat.

Gefördert vom **Kuratorium  
KölnMusik e.V.**

MI  
**20**  
20:00

Hans Imhoff Konzert

**Bruce Liu** *Klavier*

**Jean-Philippe Rameau**

Les tendres plaints d-Moll

Les cyclopes d-Moll

Menuet

2me Menuet

Les Sauvages

La Poule

Gavotte et six doubles RCT 5/7

für ein Tasteninstrument

**Frédéric Chopin**

Variationen B-Dur op. 2 über »La ci darem la mano« von W.A. Mozart  
in der Fassung für Klavier solo

**Maurice Ravel**

Miroirs

für Klavier

**Franz Liszt**

Réminiscences de Don Juan S 418  
für Klavier

Wer einen der berühmtesten Wettbewerbe der Klavierwelt für sich entscheiden kann, muss über außergewöhnliche Fähigkeiten verfügen. Als Bruce Liu 2021 den ersten Preis beim Chopin-Klavierwettbewerb in Warschau gewann, war klar: Dieser Mann ist außergewöhnlich. Geboren in Paris, ausgebildet in Kanada, ausgezeichnet in Polen, zuhause inzwischen auf der ganzen Welt. Dabei deutete zunächst wenig auf diese rasante Karriere hin: »Als ich jung war, hatte ich viele Hobbys«, sagt Bruce Liu und nennt Schach, Schwimmen und weitere Sportarten. »Ich war nicht der Typ, der immer übte.« Auf diese Weise hat er sich nie unter Druck gesetzt und in Ruhe seine Wahl treffen können. Die fiel glücklicherweise aufs Klavier, und heute zählt Liu zu den gefragtesten Pianisten der jungen Generation.

19:00 Einführung in das Konzert durch  
Christoph Vratz

---

DO  
**21**  
20:00

**Samuel West** *Schauspieler*

**Timothy West** *Schauspieler*

**Mary Bevan** *Sopran*

**Ensemble Modern**

**Michel van der Aa** *Regie und Libretto*

**Michel van der Aa**

The Book of Water

Kammermusiktheater für einen Schauspieler, Streichquartett und Film nach der Erzählung »Der Mensch erscheint im Holozän« (in englischer Übersetzung) von Max Frisch

*Kompositionsauftrag von Venice Biennale, Muziekgebouw Amsterdam, Kölner Philharmonie (KölnMusik), Ensemble Modern, Amsterdam Sinfonietta und November Music*

Abgeschnitten von der Außenwelt, bedroht durch eine Umweltkatastrophe ringt ein Mann buchstäblich um Fassung. Geiser, so sein Name, versucht, sein Leben zu ordnen und sich die Zeitenwende begreiflich zu machen. Das Kammermusiktheater von Michel van der Aa evoziert eine bedrohliche Atmosphäre. Der niederländische Komponist Michel van der Aa beschreibt in »The Book of Water« (nach Max Frisch) die Versuche eines Mannes, sein Leben zu sortieren. Er ist durch eine von Wassermassen verursachte Umweltkatastrophe von der Außenwelt abgeschnitten. Ganz auf sich zurückgeworfen beginnt er, seine Gedanken im Stile einer Enzyklopädie festzuhalten. Aber das Projekt entgleitet ihm, Strukturen von Erinnerung und Wissen überhaupt zerfließen. »The Book of Water« beschwört intensiv die Bedrohung durch Gedächtnisverlust und die Auflösung der Persönlichkeit.

---

FR  
22  
20:00

**António Zambujo** *vocals, guitar*  
**João Salcedo** *piano*  
**Bernardo Couto** *portuguese guitar*  
**Francisco Brito** *electric bass*  
**João Moreira** *trumpet*

»Cidade«

Er singt mit jenem einnehmenden Charme, den wohl nur ganz wenige Sänger Portugals ausstrahlen. Wenn António Zambujo in kaum zu fassender Demut von den Fährnissen des Lebens berichtet, vergisst man allzu leicht die eigentliche Schwere des Sujets. Für António Zambujo stand bereits früh fest, dass er einmal Sänger werden würde. Wer aus Beja stammt, bringt alle Voraussetzungen dafür mit, gilt doch die Stadt im Süden Portugals als Herzkammer des Cante Alentejano, des von der UNESCO ausgezeichneten traditionellen Gesangstils. In seinen Anfängen noch stark dem Fado verpflichtet, hat sich Zambujos Spektrum längst erweitert: Mit seinem vorzüglichen Quartett verbindet der 48-Jährige souverän Jazz mit Pop, Brasilianisches mit modernem portugiesischem Songwriting.

SO  
24  
11:00

**Katharina Leyhe** *Sopran*  
**Sharon Carty** *Alt*  
**Ulrich Cordes** *Tenor*  
**Wolfgang Klose** *Tenor*  
**Manfred Bittner** *Bass*  
**Richard Logiewa Stojanovic** *Bass*

**Konzertchor Köln**

**Consortium Musica Sacra Köln**  
**Jonas Manuel Pinto** *Dirigent*

**Johann Sebastian Bach**  
Johannes-Passion BWV 245  
Oratorium für Soli, Chor und Orchester

Konzertchor Köln in Kooperation mit  
Netzwerk Kölner Chöre und KölnMusik

SO  
24  
17:00

**Derek Welton** *Bassbariton (Wotan)*  
**Ric Furman** *Tenor (Siegfried)*  
**Sarah Wegener** *Sopran (Sieglinde)*  
**Christiane Libor** *Sopran (Brünnhilde)*  
**Patrick Zielke** *Bass (Hunding)*  
**Claude Eichenberger** *Mezzosopran (Fricka)*  
**Natalie Karl** *Sopran (Helmwige)*  
**Chelsea Zurflüh** *Sopran (Gerhilde)*  
**Karola Sophia Schmid** *Sopran (Ortlinde)*  
**Ulrike Malotta** *Alt (Waltraute)*  
**Marie Luise Dreßen** *Mezzosopran (Roßweiße)*  
**Eva Vogel** *Mezzosopran (Grimgerde)*  
**Jasmin Etminan** *Alt (Schwertleite)*

**Dresdner Festspielorchester**

**Concerto Köln**  
**Kent Nagano** *Dirigent*

**Richard Wagner**  
Die Walküre WWV 86B  
Oper in drei Aufzügen.  
Erster Tag des Bühnenfestspiels  
»Der Ring des Nibelungen«  
WWV 86 (1848–74)

Wagner-Lesarten

Die Walküre Brünnhilde widersetzt sich dem Göttervater Wotan – und vollbringt doch seinen Willen: Sie rettet den noch ungeborenen Helden Siegfried. Nach dem »Rheingold« ist nun »Die Walküre« aus Wagners »Ring des Nibelungen« im Originalklang-Projekt von Kent Nagano zu erleben! Als emotionalster Abend von Wagners Tetralogie handelt »Die Walküre« neben der titelgebenden Wotan-Tochter Brünnhilde auch vom Zwillingsspaar Siegmund und Sieglinde. Ihre Liebe ist die innigste und folgenreichste im gesamten Ring. Im Inzest zeugen sie Siegfried. Mit dieser an Lust und Leid so reichen Geschichte finden die »Wagner-Lesarten« von Kent Nagano und dem Concerto Köln nun gemeinsam mit dem Dresdner Festspielorchester ihre lang ersehnte Fortsetzung: historisch informiert, sinnlich musiziert.

Wagner-Lesarten begann 2018 mit Concerto Köln und Kent Nagano. Der gesamte Ring wird nun in Dresden bis 2026 in einer künstlerischen Zusammenarbeit zwischen dem Dresdner Festspielorchester und Concerto Köln erarbeitet und aufgeführt

**MO**  
**25**  
20:00

**Anna Prohaska** *Sopran*

**Emanuele Soavi incompany**

**Emanuele Soavi** *Choreographie, Leitung*

**lautten compagney Berlin**

**Wolfgang Katschner** *Laute, Leitung*

*Façades*

Werke von: **Philip Glass; Giulio Caccini; Luzzasco Luzzaschi; Francesco Cavalli; Carlo Gesualdo; Tarquinio Merula; Barbara Strozzi; Giovanni Felipe Sances; Claudio Monteverdi** und **Blondie**

Anna Prohaska bezwingt und betört stets mit dem Außerordentlichen. Nun gestaltet die Sopranistin gemeinsam mit Emanuele Soavis preisgekrönter Kölner Tanzcompagnie und dem Originalklang-Ensemble lautten compagney Berlin eine sagenhafte Performance. Ausgehend von Claudio Monteverdis expressivem »Lamento della ninfa« entwerfen Anna Prohaska und ihre künstlerischen Partnerinnen und Partner ein Universum der Weiblichkeit mit Vokalmusik vom Frühbarock (featuring: die große Renaissance-Komponistin Barbara Strozzi!) bis ins Heute. Mit Gesang und Tanz erzählen sie von den Gefühlsstürmen einer Liebenden, hin- und hergerissen zwischen revolutionärer Kraft und emotionalen Extremen, zwischen archaischem Mythos und bedrängender Gegenwart.

Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

---

**DI**  
**26**  
21:00

**XATAR** *Rapper*

**heavytones**

XATAR feat. heavytones  
Live 2024

KölnMusik in Kooperation  
mit Budde Talent Agency

---

**DO**  
**28**  
21:00

**Le Concert de la Loge**

**Julien Chauvin** *Leitung und Violine*

*Tenebrae*

**Marc-Antoine Charpentier**

*Leçon de ténèbres du Mercredi saint,*  
H.135

*Leçon de ténèbres du Mercredi saint,*  
H.120

*Leçon de ténèbres du Vendredi saint,*  
H.137

**Heinrich Ignaz Franz Biber**

*Rosenkranz- oder Mysteriensonate Nr. XI »Auferstehung Christi«*  
für Violine und Basso continuo

*Rosenkranz- oder Mysteriensonate XV »Marienkrönung«*  
für Violine und Basso continuo

Im Paris des 17. Jahrhunderts strömten in der opernlosen Fastenzeit selbst die Ungläubigen in die Kirchen. Denn hier erklangen dank großer Stimmen die bewegenden Passionsmusiken »Leçons de Ténèbres«, die auch ein Marc-Antoine Charpentier für die Karwoche komponiert hatte. Einige seiner »Leçons« feiert jetzt das französische Originalklang-Ensemble Le Concert de la Loge. Für die »Leçons de Ténèbres« wurden die Klagelieder des Jeremias vertont, in denen die Verzweiflung über das Leid Christi zum Ausdruck gebracht wurde. Und ihre Aufführungen erwiesen sich in den Nächten zu Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag immer auch als stimmungsvolle Inszenierungen – wenn nach und nach die Kerzen gelöscht wurden, um so den Abschied vom Sohn Gottes zu versinnbildlichen. An diese Tradition knüpft auch Ensemble-Gründer Julien Chauvin mit seinem gefeierten Ensemble Le Concert de la Loge an.

---

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

## April

FR  
**05**  
20:00

**Wiebke Lehmkuhl** *Alt*

**Bundesjugendorchester**  
**Elias Grandy** *Dirigent*

**Richard Wagner**

Vorspiel

Isoldes Liebestod  
aus Tristan und Isolde

**Alma Mahler**

Sieben Lieder für mittlere Stimme und  
Orchester

**Richard Strauss**

Also sprach Zarathustra op. 30 TrV 176  
Tondichtung (frei nach Friedrich Nietz-  
sche) für großes Orchester

Gefördert vom **Kuratorium  
KölnMusik e.V.**

KölnMusik in Kooperation mit  
Westdeutscher Rundfunk

---

SO  
**21**  
April  
16:00

**Simon Höfele** *Trompete*  
**Elisabeth Brauß** *Klavier*

**Württembergisches Kammerorchester**  
**Heilbronn**

**Emmanuel Tjeknavorian** *Dirigent*

**Nino Rota**

Konzert für Streicher

**Dmitrij Schostakowitsch**

Konzert für Klavier, Trompete und  
Streicherorchester Nr. 1 c-Moll op. 35

**André Jolivet**

Concertino

für Trompete, Streicherorchester und  
Klavier

**Benjamin Britten**

Variations on a Theme of Frank Bridge  
op. 10  
für Streicherorchester

Drei Senkrechtstarter präsentieren ein Programm mit kurzweiliger Musik des 20. Jahrhunderts: Nachwuchspianistin Elisabeth Brauß konzertiert mit dem jungen Starttrompeter Simon Höfele, während Emmanuel Tjeknavorian als charismatischer Dirigent auftritt. »Wenn das Publikum bei der Aufführung meiner Werke lacht, so bereitet mir das große Befriedigung«, soll Schostakowitsch gesagt haben. Sein 1. Klavierkonzert, bei dem sich zum Klavier eine Trompete gesellt, ist reich an schrägem Humor. Mit der gleichen Besetzung wartet das Concertino des Franzosen André Jolivet auf und vereint die virtuosens Newcomer Simon Höfele an der Trompete und Elisabeth Brauß am Klavier. Der junge armenisch-österreichische Dirigent Emmanuel Tjeknavorian leitet das Württembergische Kammerorchester Heilbronn.

**Abo** Sonntags um vier

---



Foto: DESIGNECOLOGIST

# PODCAST

## der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Guido Fischer  
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Iulia Maria Dan @  
Alexandra Richter; Kostas Smoriginas  
© Monika Penk; Die Württembergische  
Philharmonie Reutlingen © Reiner Pfisterer  
Ariane Matiakh © Marco Borggreve

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH